

Judith Föcker<sup>1</sup>

## Stolpern im Religionsunterricht: die Stolpersteine als Lernimpuls

### 1 Einführung

Jedes Jahr kommt im Hinblick auf den Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus die Frage auf, wie man die Schülerinnen und Schüler\* der vierten Generation für die *Schoah*-Thematik sensibilisieren und das Lernangebot nachhaltig anlegen kann. Welche didaktischen Zugänge sind in diesem Zusammenhang sinnvoll, um Kinder und Jugendliche mit einem Thema zu konfrontieren, das für sie weit in der Vergangenheit zurückliegt und zu dem sie letztlich kaum einen Bezug haben?

Die Stolpersteine des Künstlers *Gunter Demnig* bieten eine Möglichkeit, SuS an die Thematik ganzheitlich mit allen Sinnen heranzuführen – so durch die Auseinandersetzung mit dem Stein als Kunstwerk, aber auch mit einem persönlichen Schicksal. Dieser Mensch, damals auf eine Nummer reduziert, erhält durch den Beitrag bzw. die Aktivität der SuS in einer Gedenkveranstaltung seinen Namen und seine Identität ein Stück weit zurück.

Stolpersteine knüpfen in gewisser Weise an den Lebensalltag der SuS an. Sie liegen in Fußgängerzonen, vor Kinos, Kneipen und anderen Orten, wo man letztlich nicht mit ihnen rechnet.<sup>2</sup> Sie holen die Lernenden aus der Gegenwart, aus ihrem Alltag ab und nehmen sie schrittweise durch eine andere Art der Auseinandersetzung in die Vergangenheit mit. Mittlerweile gibt es zahlreiche Schulprojekte zu dem Thema.

1995 wurden in Köln die ersten Stolpersteine verlegt. Heute gibt es mehr als 2026 in Köln und mehr als 50 000 Steine in Deutschland sowie in 18 weiteren europäischen Ländern. *Demnig* be-

zeichnet seine Stolpersteine als dezentrales Monument. Sie liegen genau dort, wo alles begann.<sup>3</sup> Es handelt sich dabei um 10 x 10 x 10 cm große Messingplatten. »Mit den Steinen«, so *Demnig*, »sind diese Menschen plötzlich wieder gegenwärtig. Wer den Namen des Opfers lesen will, muss sich herunterbeugen, in diesem Moment verbeugt er sich vor ihm.«<sup>4</sup>

*»Der Hintergrund des Projektes Stolpersteine ist ja eigentlich kein Grund zur Freude: Trotzdem freue ich mich immer über das Interesse der Jugendlichen. Die wollen wissen: Wie konnte das im Land der Dichter und Denker geschehen? Und der Gedanke: So etwas darf nicht noch einmal passieren...«.*

*Gunter Demnig* in einem Interview während einer Stolperstein-Verlegung 2014

Im Rahmen des Religionsunterrichts entwickelte sich die Idee, mit den SuS nicht nur theoretisch über das Kunstprojekt zu diskutieren, sondern gemeinsam in die Stadt hinaus zu gehen und vor Ort die Verlegung eines Stolpersteins zu gestalten. Die Begegnung der SuS mit dem Künstler, Begegnungen mit Nachbarn und die stadträumliche Umgebung der deportierten Juden verwandelten die Stolperstein-Verlegung in eine anschauliche Begegnung mit dem Leben und Schicksal der Opfer.

Am Irgardis-Gymnasium in Köln wurden von mir mehrere Stolperstein-Verlegungen mit Klassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe durchgeführt. Im Folgenden wird das Stolperstein-Projekt in seinen wichtigsten Stationen von der Vorbereitung und Durchführung bis zur Reflexion beschrieben. Realisiert wurde dieses Projekt u. a. zehn Wochenstunden lang mit einer 8. Klasse.

\* »Schülerinnen und Schüler« werden im Folgenden »SuS« abgekürzt.

1 Judith Föcker ist katholische Religionslehrerin in Köln.

2 Eine ausführliche Dokumentation über das Projekt Stolpersteine bieten folgende Werke:  
– NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (Hg.) (1993): *Stolpersteine. Gunter Demnig und sein Projekt*, Köln; ebenso:  
– Serup-Bilfeldt, Kirsten (2003): *Stolpersteine. Vergessene Namen, verwehte Spuren*, Köln.

3 Vgl. Serup-Bilfeldt (2003): *Stolpersteine*, S. 154.

4 Vgl. SWR Filmdokumentation mit dem Titel »Ich bin da so hineingestolpert« aus dem Jahr 2011.

### 1.1 Sensibilisierung: Ein Stolperstein-Rundgang mit der Stolperstein-App

Ausgangspunkt der Einheit bildet ein sogenannter Stolperstein-Rundgang, der von den SuS im Unterricht durch eine Internetrecherche entwickelt wird. Die Seiten des NS-Dokumentationszentrums in Köln ([www.museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum](http://www.museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum)) bieten dazu Informationen zu den Straßennamen der einzelnen Stadtteile, in denen Stolpersteine verzeichnet sind.<sup>5</sup>

So können die SuS sich in Gruppen zu maximal vier Personen einen eigenen Stolperstein-Rundgang in Schulumnähe überlegen und diesen dokumentieren.

Mittlerweile gibt es auch eine Stolperstein-App, die über das Smartphone heruntergeladen werden kann ([www.stolpersteine.guide](http://www.stolpersteine.guide)). Auch hier können sie Straßennamen und Biografien recherchieren. Haben die SuS einen Rundgang erarbeitet, halten sie diesen auf einer Karte fest. Die Leitkategorie auf dem Rundgang selbst bildet dabei das Schweigen. Diese Art der Auseinandersetzung soll die Unbegreiflichkeit und die Unfassbarkeit des Leids zum Ausdruck bringen und die SuS gleichzeitig auch dazu animieren, ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen mit den Fragen: Welche Geräusche nehme ich wahr? Welche Gedanken gehen mir auf dem Weg durch den Kopf?<sup>6</sup>

Symbolisch gehen sie den letzten Weg der Opfer nach. An den einzelnen Stationen tauschen sie sich über das Erlebte und ihre Eindrücke aus.

Für die Durchführung des Rundgangs hat die Klasse Regeln bzw. Rituale vereinbart, die alle Sin-



Stolpersteine für Selma und Ludwig Weil  
Alexanderstraße 20, Stuttgart

ne ansprechen sollen: die Reinigung des Steins, das Abpausen des Steins sowie das Verfassen eines kurzen Gedichtes in Form eines Eilchens. Mit den abgepausten Namen arbeiten die Schüler im Unterricht weiter und erstellen zu den Opfern eine Gedenkseite in Form eines Plakates.

Allerdings gibt es auch kritische Stimmen zu den Stolpersteinen, mit denen sich die Jugendlichen im Unterricht ebenfalls auseinandersetzen sollen, um ein ganzheitliches Bild des Kunstprojektes zu erhalten und begründet argumentativ Stellung zu beziehen (Materialien über das Internet). In Form einer Podiumsdiskussion setzen sich die SuS mit Pro- und Contra-Argumenten auseinander und beziehen somit Stellung.

### 1.2 Organisatorisches:

#### Auf der Suche nach einem Namen

Die Unterrichtseinheit ermutigt Lehrer\_innen der Sekundarstufen, sich diesem schwierigen Thema zu widmen und selber mit einer Schulklasse einen Stolperstein zu verlegen.

Am Anfang steht die Frage, wie aus den zahllosen Opfern ein Mensch ausgewählt wird, der mit dem Stolperstein in das kollektive Gedächtnis eintritt. Die Entscheidung ist in der Regel gar nicht

5 Zur Orientierung: Zunächst gehen Sie auf den Link *Stolpersteine*, danach auf den Link *Straßennamen*, rechts auf der Seite zu finden.

6 Vgl. Halbfas, Hubertus (2001): Stilleübungen, in: Hilger, Georg; Leimgruber, Stephan (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München.

so einfach. Menschen an besonderen Orten und Schicksalen erzeugen möglicherweise eine persönliche Betroffenheit in der Lerngruppe. Weiterhin können Klassen auch Kontakt zu den Verantwortlichen des NS-Dokumentationszentrums oder eines Archivs aufnehmen. In den Gedenkbüchern der Stadt, so auch der Stadt Köln, findet man Verzeichnisse über die Namen der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. Alte Telefonbücher geben Aufschluss über den Wohnort. Hat man einen Namen erhalten, kann nach der Abstimmung mit der Klasse ein Verlegungstermin mit dem NS-Dokumentationszentrum vereinbart werden.

Die Kosten für einen Stein betragen 120 Euro. Durch schulische Aktionen, wie zum Beispiel ein Kuchenverkauf, können die SuS Geld für den Stein sammeln. Somit wird aus dem Klassenprojekt auch das Projekt der Schule.

### 1.3 Am Anfang: ein Name

Am Anfang steht ein Name. Mehr nicht. Die SuS haben nun die Möglichkeit, sowohl über die Suchmaschine des Dokumentationszentrums als auch über das Informationszentrum der *Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem*<sup>7</sup> in Jerusalem Informationen über die Opfer zu recherchieren. Auf den Seiten der Gedenkstätte Yad Vashem gibt es sogenannte Gedenkblätter der Opfer (*pages of testimony*), die manchmal ein Bild, einen Beruf oder andere bruchstückhafte Informationen über die Person enthalten.

Ebenfalls als wichtige Informationsquelle dienen die Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums sowie Stadtarchive, für die man einen Schultag einplanen sollte. Der Lehrer gibt den SuS re-



Stolperstein für Babette Dreifuss geb. Dreifuss  
Basler Straße 11, Freiburg

gelmäßig Unterstützung bei der Erarbeitung. Nur selten gelingt es, sich ein rundes Bild von den Verstorbenen zu machen, oft muss man sich mit kleinen Einzelinformationen zufriedengeben. Eine historisch korrekt unterfütterte Einfühlung kann helfen, sich die Schicksale genauer zu vergegenwärtigen.

Dafür kann man mit den Jugendlichen grundlegende Begriffe aus dem Geschichtsunterricht reaktivieren wie etwa Diktatur, Rassismus, Antisemitismus etc. In diesem Zusammenhang können auch autobiographische Texte von Überlebenden mit eingebunden werden, die auf eine nachdrückliche Art beschreiben, welche Vorstellungen diese Menschen von Gott hatten. Dabei wird die Theodizeefrage automatisch thematisiert.

In dieser Phase passiert es häufig, dass bei den Jugendlichen auch Fragen zu ihrer eigenen Geschichte, d.h. zu ihren Urgroßeltern, aufkommen. Damit setzen sie sich gleichzeitig auch mit ihrer eigenen Biographie auseinander, indem sie ihre Lebensgeschichte in den Kontext der Geschichte einordnen. Sie erhalten ebenfalls den Auftrag, ihre Verwandten nach ihrer Geschichte zu fragen, um herauszufinden, wie diese die damalige Zeit erlebt haben.

## 2 Zur Durchführung: die Stolperstein-Verlegung

»Jetzt, wo wir vor ihrem Haus stehen, wird ihre Geschichte so real. Hier hat sie tatsächlich vor rund 80 Jahren gelebt!«

Philipp, 13 Jahre,  
während der Stolperstein-Verlegung  
für Lisa Meirovsky<sup>8</sup>

Im Mittelpunkt der Verlegung steht die Erinnerung an die Opfer (hebräisch *Sachor* = Erinnerung). Der Künstler ist meist immer schon 15 Minuten vor dem Verlegungstermin anwesend, begleitet von zwei Mitarbeitern der Stadt. Für die SuS ist auch gerade dieser Vorgang sehr wichtig; Für sie ist es ein spannender Moment zu sehen, wie der Stein in den Boden eingelassen wird; vor der Verlegung wollen sie diesen noch einmal berühren oder in den Händen halten. Die SuS sind immer sehr erstaunt, wie schnell eine Verlegung vollzogen wird. Ist der Stein verlegt, beginnt die eigentliche Gedenkveranstaltung.

Die Schulkassen können im Unterricht eigene Rituale der Erinnerung entwickeln. Die Klasse 8 entschied sich für das Vortragen der Biografie und Fürbitten, um vor allem der Person die verlorene Würde zurückzugeben. Untermalt wird das Ganze durch Lieder und gebastelte Friedenstauben oder Ballons, die als Symbol den Frieden in die Welt hinaustragen sollen.

Es bereichert Stolperstein-Verlegungen, wenn Vertreter einer der ortsansässigen jüdischen Gemeinden einbezogen werden. Bei den schulischen



Stolperstein für Dr. Lisamaria Meirovsky  
Fürst-Pückler-Straße 42, Köln

Stolperstein-Verlegungen in Köln war immer ein Vertreter der Synagogengemeinde in Köln anwesend, der das *Kaddish*, das jüdische Totengebet, vortrug. Es war auch immer ein Vertreter der örtlichen Presse dabei. Ein zweiter Bestandteil der Veranstaltung ist das Gespräch bzw. das Interview mit dem Künstler.

»Schließlich hatten zwei Schüler von uns die Möglichkeit, ein kurzes Interview mit Gunter Demnig zu führen. Er erzählte, dass er den ersten Stolperstein illegal in Berlin-Kreuzberg verlegt hat. Auf die Frage, wie lange er für die Anfertigung des Stolpersteins braucht, antwortete er, dass er in 1,5 Stunden vier Steine fertigstellte.«

Peter, 15 Jahre<sup>9</sup>

Der Künstler nimmt sich jedes Mal Zeit, um mit den Schülern, die sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben, ins Gespräch zu kommen. Dabei werden auch die Arbeit und die Person des Künstlers gewürdigt. Obwohl seine Zeit sehr begrenzt ist, da er an einem Tag mehrere Steine an unterschiedlichen Orten verlegt, ist ihm der Austausch mit den SuS besonders wichtig.

<sup>8</sup> Zeitungsartikel »Stolperstein für Lisamaria Meirovsky«, Kölner Wochenspiegel vom 8.5.2014.

<sup>9</sup> Ottersbach, Angelika (Hg.) (2013): Jahrbuch 2012/2013. Erzbischöfliches Irmgardis Gymnasium Köln, S. 42.

### 3 Reflexion: Schülerstimmen – eigenes Urteil

»Vor Ort erlebten wir eine beeindruckende Gedenkveranstaltung gemeinsam mit dem Künstler Gunter Demnig. Wir haben Lieder gesungen mit Instrumentalbegleitung und gebetet. Währenddessen haben zwei Mitarbeiter der Stadt eine der Betonplatten aus dem Gehweg genommen und mehrere kleine Pflastersteine eingefügt. Eine Lücke blieb frei.«  
Peter, 13 Jahre <sup>10</sup>

Die Verlegung ist für die SuS ein besonderes Erlebnis. In einer Phase der Reflexion an einem ruhigen Ort, so in der Schulbibliothek oder im Klassenzimmer, haben die Jugendlichen am Ende noch einmal die Zeit und den Raum, ihre Eindrücke zu schildern. Hier stehen das Gespräch und der Erfahrungsaustausch im Vordergrund.

»Dadurch, dass wir uns näher mit dem Leben von Elvira befasst haben, wird die Geschichte konkreter. Außerdem sehen wir uns andere Stolpersteine jetzt viel bewusster an.«  
Lucy, 12 Jahre

»Ich habe vor allem gelernt, dass der Holocaust nie in Vergessenheit geraten darf und dass man der Opfer des Nationalsozialismus gedenken sollte.«  
Valentin, 14 Jahre

Viele SuS empfinden die Verlegung als Schlüsselerslebnis und ziehen aus der Veranstaltung auch eine Konsequenz für ihre eigene Wahrnehmung: Sie nehmen ihre Umwelt in Zukunft anders wahr, bewusster, wie sie bemerken. Sie achten auch viel

mehr auf die Steine. Anhand der Kommentare kann man erkennen, dass sich die SuS intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Die Stolpersteine stellen somit eine Möglichkeit des erinnerungsgeleiteten Lernens dar.

Die Jugendlichen haben zum Schluss die Möglichkeit, eine Gedenkseite für die Gedenkstätte Yad Vashem zu gestalten. Diese Seite mit allen Angaben zur Person ist dann online einzusehen und kann als weiteres Puzzleteil zur Gestaltung von Erinnerung dienen ([db.yadvashem.org/names](http://db.yadvashem.org/names)).

Bleibt die Frage, welche Auswirkung das Gedenken auf die Jugendlichen hat. Erinnerung, so Demnig, könne Aneignung oder auch Entfremdung bedeuten. Vieles im öffentlichen Erinnern in Deutschland führe eher zur Entfremdung.<sup>11</sup>

Die Geschichten, die hinter den Steinen stecken, geschahen mitten in Köln. Es sind Erinnerungen an Verantwortung und Verantwortungslosigkeit, an Widerstand und Anpassung, an Treue und Verrat. Die Erinnerungen mögen nur Splitter, winzige Facetten im großen historischen Geschehen sein, doch sie erhellen ein Ereignis, lassen die Beteiligten an Orten des Lebens und Sterbens schlaglichtartig hervortreten.<sup>12</sup>

Die Gedenkveranstaltung wird den SuS noch lange in Erinnerung bleiben. Sie wünschen sich einen Projektkurs, in dem man die Auseinandersetzung mit den Biographien noch vertiefen kann und eine Brücke in die Gegenwart schlagen kann durch einen Austausch mit Vertretern jüdischer Gemeinden. Hier bieten sich Aktivitäten an, die den christlich-jüdischen Dialog vertiefen, so der Besuch einer Synagoge oder ein gemeinsamer Schüleraustausch.

<sup>10</sup> Jahrbuch, Irmgardis Gymnasium, 2012/2013, Seite 42.

<sup>11</sup> Serup-Bilfeldt (2003): Stolpersteine, S. 158.

<sup>12</sup> Ebd. S. 159.